



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

X. Wurde vom König freundlich empfangen/ vnd schaffet zu Lysibona vil
guts.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

halten wölle. Zu einem General der Societet erwöhle er Patrem Ignatium/ sol aber ein Verhindernuß entzwischen kommen / daß Pater Ignatius nit seyn kunde/ erwöhle Er Patrem Petrum Faber. Er wölle hiemit die drey Gelübß der Armut / Keuschheit / vnd deß Gehorsams gethan haben in der Societet Iesu / welche alsdann gelten / vnd ihr Krafft überkommen sollen/ so bald der höchste Gwalt auß der Societet einen Geistlichen Orden gemacht werde haben. Welches innerhalb sechs Monaten hernach geschehen. Dese Handschrift Francisci / wie sie P. Laines von ihm empfangen / wird noch auff den heutigen Tag zu Rom fleißig auffbehalten. Bartholus.

Sein Hinauff-staffierung beschreibet gemeldter Bartholus also; Er hat nichts mit sich als sich selbst genommen / einen gestickten Rock / vnd das Römische Brevier vnder der Achsel / daß ware sein Reichthum. Und diesen Brauch hielte Er auch beständig in India / außgenommen / daß Er den heiligen Haub-Rath/so zur Mess gehörig/ mit sich von einem Ort zum anderen truge.

Das zehende Capitel.

Xaverius wurde vom König freundlich empfangen/
vnd schaffet zu Lysibona vil guts.

Lysippon / oder wie mans jetzt ins gemein nennet Lysibona / ist ein Königlische Statt / nit ferr vom grossen Oceanischen Meer gelegen / vnd in ganz Portugal die allergröste / hat ein herliche Schifflende oder Meerhasen / welchen ein Fluß in Portugal/ anjese Tagus genant/ zu nächst an der Statt hinfließend / machet / ist auch wegen der Indianischen Kauffmannschafft / fast berühmt vnd fürnehm. Wie sie nun daselbst ankommen/ erfreuet sich Xaverius sehr fast / in Hoffnung bald in Indiam zu raisen / findet aber Simonem Rodericum / seinen zu Indianischer Raths Rätger sehtren/ noch mit dem viertägigem Fieber behafftet / wie es ihn dann gleich eben desselben Tags sollen berühren: Aber was soll man sagen? ein so grosse Freud empfahet der Francke Simon auß dem vnversehenen freundlichen Umbfahen P. Francisci/ daß ihn das Fieber gänzlich verlassen/ einweders wegen der grossen Freud/ oder vilmehr der Tugend Xaverij/ welche alle Kranckheit vertriben.

Beschreibung Lysibona.

Erlediget Rodericum von dem viertägigē Fieber.

Als er nun nach der langen vnd mühsamen Rats / ein wenig außgerastet/ hat ihn der König nach Hoff beruffen/ dahin er sich mit Simone / so wider gesund worden / verfüget / vnd dem König ihre

Wie ihn
der König
angerebt.

Dienst zu Hülff vnd Wohlfahrt der Indianer demütigst angeboten.
A. Auff welches sie der König / vnd sonders Franciscum / als von
 welches fürerflichen Tugenden er auß des Legaten Schreiben vil
 Wunder-Sachen vernam / in Gegenwart aller fürnehmsten Herren
 vnd Hof-Rath also angerebt: Ich erfreue mich über die massen /
 liebe Väter / ab eurer in Portugal vmb das Heyl vnd Wohlfahrt der
 Indianischen Völcker / Ankunfft / kan auch nit zweiflen / die Freud
 berühre euch so wol als mich / Seytenmalen euch vnd eurem Fleiß
 ein grosse Thür in die überauß Großmächtige Indianische Land-
 schafften ist auffgerhan / welche / da ihrs / wie ich verhoffe / fleißig
 vnd mit dapperer Beständigkeit werdet eintreten vnd pflanzen /
 reichliche Früchten der Seelen verheissen vnd geben wird / vmb das
 man aller Orten ein gute Anmuring zum H. Christlichen Glauben
 verspürt. Fürwahr so lang ich regier / wil ich die Christliche Religion
 für würdiger vnd köstlicher schätzen vnd halten / als mein Königreich /
 vnd mich alsdann erst für ein König desselben Volcks halten / wann
 ich vernemen werde / das sie dem Himmlischen König vnderwürffig
 gemache worden. Verhoffe also / das mir / wie auch GOTT / von euch
 nichts angenehmers könne gelaistet werden / als das ihr / neben mir /
 allen euren Fleiß zu gleichem Ende / dahin werdet anwenden / damit
 gang Orient zu Christo dem gemeinen Herrn / möge bekehrt vnd ge-
 bracht werde. Wann ich mit andern / vnd nit mit euch handlete / wolte
 ich euch ermahnen / das ihr die Beschweren / so der vnbedigen
 Natur zu wider / die erschrockliche vngestumme des grossen Meers
 Oceani / die vnzahlbare Mühseligkeiten des Weegs / vnd die Ge-
 meinschafft der wilden Barbarischen Völcker / nit soltet fürchten /
 als gleich wohin andere / wegen des Geizes / sich bald vnd geschwind
 versugen / euer Gottseliger Euser langsam gelangen solle: Warum
 ben aber bemühe ich mich / eur Tugendfame Gemüter mit Worten
 auffzumuntern / weilen mir bewust / das ihr / als Christi vnd des
 heiligen Evangelii Diener / die Ehr Gottes allein suchet / vnd die
 Menschen auß den verderblichen Gefährlichkeiten zum Heil vnd
 Wohlfahrt begehrt zu bringen / darzu in diesem Leben nichts mehrers
 wünschet / als vmb Christi willen ehrlich zu sterben / vnd euer Blut
 zuvergiesen? Es hat fürwar die Natur nichts so eng eingeschlossen /
 welches nit die wahre vnd rechtgeschaffene Tugend möge eröffnen:
 mit Göttlicher Hülff werdet ihr nit nur in India dem Evangelio
 den Paß auffthun / sondern auch bis zu den äußersten Ländern gegen
 Orient /

Orient / daselbsten ihr einweders ein Verdienstreiches Leben / oder aber einen Glorwürdigen Todt zu erwarten habe. Derowegen biß die Armada auff fünffzigigen Frülingszeit außgefertiget / werdet ihr auch nach denen Dingen / so zur Reiß nochwendig / trachten / Wir wöllen Verordnung thun / daß euch weder in Portugal / noch in India nichts mängen oder abgehen solle.

Auff welches / nach dem sie dem König mit gebührender Reuerenz vnd tieffer Demut Danck gesagt / sie also redeten : Eur Majestät grossen Eysen vnd Mainung / den Ehrfflichen Glauben zu erweitem / ist vns vor längsten genugsam bekandt ; Die Freygebigkeit aber / so dem Eysen gleich / haben wir nit zu Rom / sondern von vilen andern Orten gehört / ja auch selbst erst neulichen auff der Reiß / in vil Weeg würcklich erfahren / Also / daß wir vns vil mehr schuldig erkennen / auch besteissen solten / gegen einem so Mächtigen König Danckbarlich zuerweisen / als in sein Majest : Versprechen einigten Zweifel zusehen ; So zu ihr Majest : mit herzlichem Verlangen das Liecht des heiligen Evangeliums in Indiam / vnd andere Barbarische Länder zubringen vorhabens / möge ihre Königl : Majest : zu Hulff der Indianer vnd Japoniser / sich ihrer Dienst / wie schlecht vnd gering sie immer seyn / ohne fernern Aufschub oder Verlängerung / wol gebrauchen / Dann obs vns schon wol vnwissend / wie sie selbst beschaffen / auch dafür halten / daß zu einem so mächtigen Werck / ein überaus grosser Eysen erfordert werde / vnd wir weder gnugsames Hertz noch Kräfte hätten / So hoffen wir doch zu Gott / der vns disen Last auffgetragen / er werde vns auch Krafft vnd Stärck darzu geben / Dann wann man Gott zu einem Beystand hat / vnd etwas vmb Gottes willen allein anfahet / hat man sich keiner Gefahr hoch zubeforgen. Wir gedencken fürnehmlich die Ehr Gottes zusehen / vnd dem scheinbarlichen Leben einen ehrlichen Todt fürzuziehen. B

Kurz hernach ist zwischen des Königs Freygebigkeit / vnd Francisci / auch seines Gesellens Simonis Bescheidenheit / ein Geistlicher Streit entstanden : Ihr Königlische Majest : verspriche ihnen alle Willkührlichkeit / vnd neben seinem freundlichen Zusprechen noch mildreichere Genaden / mitzuteilen. Hergegen wöllen sie sich der angebotnen Gelegenheiten / so ihnen von ihrer Königlischen Würden / auß Gnaden angebotnen worden / wider ihr gethanes Gelübde der willigen Armut / nit annemen / noch zulassen. In welchem Streit sie dann auch den Sieg erhalten / vnd des Königs Frey-

Franciscus
vnd Robertus
ant-
worten
dem König.

und die
wird die
nicht ist

und die
wird die
nicht ist

Freugebigkeit / ihr Gelübd der H. Armut vorgezogen: Welches ihnen dann auch Ihr Majestät Gnädigst nachgeben / nit auß Willigkeit der Sachen / sondern vmb Verwunderung ihrer grossen Zugend.

Nehmen die stattliche anerbottne Wohnung nit an / kehren im Spital ein. Wie sie da vñ lebten.

Vil Burger bessern ihr Leben.

Der Frucht geht durch ganz Portugal.

Nach deme der König die Patres Gnädigst / vnd mit gutem Lob ihrer Bescheiden / vnd Gottseligkeit von sich gelassen / haben sie sich nit in die stattliche Wohnung / so ihnen freywillig anerbotten / sonder ins gemeine Spital versetzt / damit sie den Krancken vmb Christi willen desto freyer dienen möchten: So hat auch ihr Gütigkeit vnd Fleiß / die Hoffnung gemeiner Statt nit lassen zuschanden werden. Im Spital lebten sie also: Morgens vor Tags brachten sie ein ganze Stund zu / in Betrachtung Göttlicher Sachen / vnd wann sie ihre Tagzeiten gebettet / hielten sie in aller frü das Dpffer der heiligen Mess / die übrige Zeit brachten sie mit frölichem Gemüt zu / mit Dienst der Krancken / mit Befürderung des Leibs / vnd der Seelen Wolsahrt / vnderweilen trösteren sie die Traurigen / halfen den Angefochrenen / vnd stärckten die Sterbenden im letzten / vnd gefährlichen Todts Kampff / die büßende Sünder hörten zu Beicht / vnd die es begeherten / ertheilten sie heilsame Räch / welche Arbeit nit vergebentlich / oder vmb sonsten abgangen / Dann vil der Burger / so durch das Lob ihrer Heiligkeit bewegt / haben sich zu ihnen versetzt: Sie aber tractierten vnd handleten stäts mit grossem Eysen vnd Innbrunst / von Gottseligen vnd heilsamen Sachen / brachten dar durch gar vil zum Haß der Laster / vnd Liebe der Ehrbarkeit / fürnehmlich aber zum öfftern Gebrauch der heiligen Sacrament also angewriben / daß erstlich die Gewonheit öffter zubeichten vnd zu Communicieren / zu Olyssipon nach vilen Jahren widerumb auffkommen / nachmals aber durch ganz Portugal angenommen worden. Dann allenthalben vnzahlbare Menschen (wie dann das Volck in Portugal zur Andacht vnd Gottsforcht / für sich selbst geneigt) die alte Weiß / Gottselig vnd heilig zuleben / haben wider erneuert / vil auß Lieblichkeit des Himmlischen Lebens / haben sich auß Göttlichem Eingeben zum Geistlichen Orden Stand begeben / welche begeherten auch ein Gesellschaft anzustellen / nach Meinung / wie sie vom Papst Paulo dem Dritten dieses Namens zur selben Zeit ist bestätter worden. In Summa / man sahe ein grosse Veränderung der Sitten / vnd die Statt überkame ein neue Gestalt / vnd neues Ansehen. Fürterhin kamen auch zu ihnen an ihr Herberg / nit nur die gemeine Ordensleut / sondern auch die Gewaltigste vom Adel / die heilige Sacramenta

menta zu empfangen / vnd Rath bey ihnen zupflegen / Dahero dann daß schlechte Ort / vnd solcher Menschen Demur die Sachen noch ansehnlicher vnd herrlicher machten / in deme die fürnehmste Bürger der Statt die Herberg der armen Pilgramen so oft besuchten. Ezelich ist ihr fürtreffliche Tugend / vnd Verschmähung aller Menschlichen Sachen der ganzen Statt sehr verwunderlich gewesen; Und weil man auch öffentlich sagte / zu Rom hätten zwölff Priester (dann zween waren zu den zehen kommen) ein Geistliche Societät oder Gesellschaft mit einander angestellt / vnd daß auß solcher Zahl zween bey ihnen wöhneren / die einen Apostolischen Wandel führeren / hat das gemaine Volck eintweders vmb der Gleichheit der Apostolischen Zahl / oder des Apostolischen Lebens / mit gar zu hohem Titel angefangen sie Apostel zunennen / vnd darsür allenthalben / gleichwol wider ihr Verbott vnd Willen / aufzuruffen: Weil aber die Portugeser in ihren Wercken beständig / vnd Anschlägen auch sehr Gottesfürchtig seynd / ist kein Mittel gewesen / sie von dem einmalen gefasstem Wahn / den sie wahr seyn vermeinten / abzuweisen: Ja so weit ist die Sach kommen / daß schier durch ganz Portugal diser Ehren Titel / auch anderen von der Societät, noch heutiges Tags gegeben wird. C.

Die Unfere werden Apostel genannt.

A Under die gute Werck vnd grossen Frucht / so die Patres, vnd sonderlich Franciscus Xaverius zu Lisabona verricht / kan gar wol gezehlet werden / was Bartholus vermeldet / daß / weil sie bis auß nächstkommenden Frühling warten müssen / bis das Meer zur Schifffahrt tauglich wurde / ihnen der König alle seine Edel-Knaben / die ihm auffwarteten / vnd an der Zahl hundert waren / übergeben vnd anbefohlen neben der Hofweisz auch in guter Disciplin / Forcht Gottes / vnd allerhand Geistlichen Tugenden vnderwisen zuwerden. Welches die Patres nit mit wenigerem Fleiß vnd Sorgfältigkeit / als mit gutem Vertrauen es ihnen auffgetragen ward / verrichtet.

B Martinus Azpilqueta / mit dem Zunamen Navarrus / ein sehr gelehrter Mann / wie seine Bücher außweisen / beehrte durch Brieff vom König Franciscum / als seiner Schwester Sohn / weil er ohne das zu Lisabona anseho sich aufzuhalten hätte / zusehen: hatte derohalben den König / daß er ihn ein kurze Zeit gen Conimbricam kommen liesse / vnd Franciscum selbst / daß er auß des Königs Gutheissen kommen wolte. Hat aber weder bey einem noch bey dem anderen etwas erhalten mögen. Also war Franciscus in seiner India mit Herz vnd Sinn vertiefft / daß er gleichsamb vmb nichts anders wissen oder hören wolt. Bartholus.

C Eben diser Navarrus hat hoch gewünscht vnd begehrt Francisci Gesell zuwerden / vnd mit ihm das Evangelium in India zupredigen / weil es aber nit hat seyn mögen / beklagt er sich dessen an einem Ort
höch-

höchlich mit diesen Worten. Auch ich hätte all dort mein Leben geendet / wann er mich nicht Alters halben / wie er von Lisabona abgeraiset / für zu ring vnd zuschwach für solche Arbeit / die er ihm in seinem Gemüt vormahlete / gehalten hätte ; in dem er schreibt / ich solle / in Hoffnung der ewigen Gegenwart im Himmel / sein Abwesenheit auff Erden mit Gedult übertragen. Bartholus. Navarrus c. 24. n. 10. Manual.

Das eylffte Capitel.

Die Kaiß Kaverij in Indiam wurde vergebentlich verhindert.

Die fürtreffliche Andacht aber der Portugeser / so die zweien Patres mit solchem hohen Ehren Titul vil mehr beschwert / dann gesteret / hat nachmals die Indianische Kaiß nit ein wenig verhindert / jedoch auff solche Weiß / daß bey so großer Unbeständigkeit der Menschen / Francisci Will in G Oet allzeit steiff vnd beständig verbliben / dann etliche auß den fürnehmsten Burgern / so Kaverio vnd Roderico fast günstig / auch der Statt Wolfahrt / nicht nur auß gegenwärtigem Nutzen / sondern den sie uoch in künsttig verhoffereten / zuüberkommen / geschäste / haben vnder einander angefangen / nach Mittel vnd Weeg zu trachten / als die ihnen selbst mehr als andern guts zu thun / verbunden / diese Männer bey ihnen in Portuaal zu halten. **A** Wird also die Sach erstens mit des Königs fürnehmsten Herren berathschlaget / vnd letztlich weil sich ihrer vil ansehnliche Gehülffen vnd Paronen darum angenommen / der Königlichen Majestät angezeigt. Des Königs fürnehmste Herren / ein jeder insonderheit / gaben für / was für ein gewaltigen Frucht die Königliche Statt / von des Ignarij Gesellen / in einer so kurzen Zeit empfangen / wie große Hülff dann / vnd Beystand von ihnen ganz Portugal zuverhoffen habe / wann sie nicht nur als Gäste / oder ein Zeitlang / sonder als rechte Inwohner wurden auffgenommen vnd behalten werden? Gewißlich das Heyl vnd Wolfahrt der Königlichen Statt Lisabona / als welche vil näher / dann India gelegen / solle dem König mehr angelegen seyn / dann warumb solle man das Vatter land selbst / allein in der Barbarischen Völcker Wolfahrt zubefördern / eines so fürtrefflichen Beystands berauben? Warumben solle India eines so grossen vnd heylsamen Guts / mehr als Portugal gntessen vnd theilhaftig werden?